

15. 4. 9.00 Uhr. Fautenbach liegt am 13. u. 14. wieder unter dem Beschuß feindlicher Kanonen. Man erwartet den französischen Angriff von Großweier und Gamshurst her, daher sprengen deutsche Soldaten die Straßenbrücke über die Rench nach Gamshurst. In der Nacht zum 15. ziehen alle deutschen Truppen ab. Am Morgen des 15. um 9.00 Uhr kommen zwei Autos von Önsbach her und fordern den Ort zur Übergabe auf, die ohne Widerstand erfolgt. An der Straße stehen schon Flüchtlinge aus Gamsheim, Herrlisheim und Hoffenheim – seit ca. 6 Wochen leben 220 Elsässer in Fautenbach – und empfangen den Feind: „Jetzt kommen unsere Soldaten!“ Für 14 Tage Plünderungen und Vergewaltigungen (ca. 19), obwohl französische Soldaten versuchen, die Deutschen zu schützen. „Vorher sehr gehässige Naziweiber“ verwandeln sich in große Franzosenfreundinnen und führen Franzosen in die Häuser von Nazigegnern, damit sie dort requirieren. (o. D.)

15. 4. In Erlach sprengen am 14. deutsche Pioniere die Renchbrücke, ohne sich um den heftigen Protest der Einwohner zu kümmern, denen das Militär sogar mit Gewaltmaßnahmen droht. An 12 Häusern, auch an Kirche und Pfarrhaus, entstehen schwere Schäden. Der Einmarsch der Franzosen bringt keine Zwischenfälle. Zwar Plünderungen, aber keine Belästigungen und Vergewaltigungen bekannt.

(4. 6. 1945)

15. 4. 12.30 Uhr. In Stadelhofen verhindern am 14. und 15. 4. einheimische Männer zweimal, daß einer unserer Soldaten die Brücke über die Rench mitten im Dorf sprengt, auch weigern sie sich, Panzersperren zu besetzen und zu verteidigen, wozu sie auch gar keine Mittel haben. Die Franzosen können einrücken, ohne daß ein Schuß fällt. Französische Zivilarbeiter aus der hiesigen Fabrik vereinigen sich sofort mit ihnen. In den nächsten 14 Tagen zahlreiche Einquartierungen, größtenteils „Schwarze“. Durchmärsche zu Last- und Panzerwagen und zu Pferd. Nur einzelne Fälle von Vergewaltigungen. Ortskommandant wird ein früherer Zivilarbeiter.

(5. 6. 1945)

15. 4. 12.50 Uhr. Vom 10.–11. 4. kommen durch **Lauf** viele deutsche Truppen auf dem Rückzug. Am Nachmittag des 14. – es befindet sich kein deutscher Soldat mehr im Dorf – starker Beschuß mit Schrapnells, später ein zweiter Feuerüberfall. Große Schäden an den Häusern in der Mitte des Ortes und vier Verwundete sind die Folge. Am nächsten Tag bleiben die Panzersperren offen, um die Mittagszeit rücken 20 französische Soldaten ein. Die Rundfunkapparate müssen abgegeben werden, man hofft, daß das Schlimmste vorbei sei. Da berichtet eine zurückkehrende Patrouille, eine Viertelstunde vom Dorf entfernt stünde SS. Sofort verlassen die Franzosen das Dorf und beschießen später Lauf und die Zinken Höfe, Butzenwinkel und Gehrengaben. Eine Mutter von drei Kindern und ein Mann aus Ottersweier kommen dabei um. Am 16. besetzt dann ein starker marokkanischer Verband den Ort endgültig. Er liefert sich mit ca. 100 deutschen Verteidigern oberhalb der Glashütte ein kurzes Gefecht. Zwei Volkssturmänner fallen, die andern kommen in Gefangenschaft.

Mehrere Vergewaltigungen, darunter auch – wohl der einzige Fall in unserem Gebiet – von zwei Jünglingen. Ein fünfzehnjähriges Mädchen wird erschossen, als es vor Marokkanern flieht, ein anderes von einem ehemaligen französischen Kriegs-